

Von wegen Hund und Katz

Beide Tierarten können sich nach Abklärung der Machtverhältnisse bestens vertragen



Tiere in der PNP

LIEBE TIERFREUNDE,

mehr als 23 Millionen Hunde, Katzen und Co. leben in einem Drittel aller Haushalte. Zierfische und Terrarientiere nicht einmal mitgerechnet. Die Liebe der Deutschen zu ihren Heimtieren ist ungebrochen, sie steigt sogar noch von Jahr zu Jahr. Kein Wunder, gelten Tiere doch als unsere treuesten Gefährten, teilen Freud und Leid mit uns. Wahre Freunde haben vier Beine oder auch Flügel: Zwei Drittel der Bundesbürger (66,2 Prozent) sind davon sogar überzeugt, dass Haustiere aufrichtigere und verlässlichere Freunde seien als Menschen.

Aus diesem Grund startet die Passauer Neue Presse heute mit ihrer Tierseite, die einmal im Monat erscheinen wird. Wir stellen Ihnen nicht nur Geschichten rund um unsere besten Freunde vor, sondern versuchen auch unter der Rubrik „Wir suchen ein neues Zuhause“, Tierheimhunde und -katzen zu vermitteln. In jeder Ausgabe besuchen wir ein anderes Tierheim aus unserem Verbreitungsgebiet. Natürlich werden auf der neuen Tierseite auch Tipps nicht fehlen, wie Sie Ihren Vierbeiner am besten verwöhnen können – wobei es sich nicht immer um Hunde oder Katzen handeln muss. Auch Exoten finden in der PNP ein Forum.

Und wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, eine schöne Tiergeschichte für uns haben, dann schreiben Sie uns. Schicken Sie Foto und Text an die Passauer Neue Presse, z. Hd. Sandra Semmelmayr, Medienstraße 5, 94036 Passau. E-Mail-Adresse: tierseite@pnp.de.

NACHRICHTEN

Behandlung nicht bezahlt: Arzt kann Tier einbehalten

Kann ein Halter die Behandlung seines Tieres nicht bezahlen, darf der Arzt den Vierbeiner oder Vogel unter Umständen als Pfand einbehalten. Dieses sogenannte Zurückbehaltungsrecht ist im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) festgeschrieben. Weil aber Tiere im Sinne des BGB keine Sache sind, urteilten Gerichte je nach Situation unterschiedlich. In einem Fall hatte ein Hobby-Hundezüchter ein Tier wegen eines lebensgefährlichen Milzrisses in die Klinik bringen müssen. Weil er bei der Abholung nur einen Teil der Behandlungsrechnung zahlen konnte, gab die Klinik das Tier nicht heraus. Das Landgericht Mainz billigte diese Vorgehensweise (Az.: 6 S 4/023).

Bellende Hunde mit Spritzpistole „beruhigen“

Ein kleiner Spritzer aus der Wasserpistole sorgt in der Regel dafür, dass ein dauerkläffender Hund Ruhe gibt. Der Vierbeiner erschrickt dadurch, verbindet die Bellerei mit Strafe und ist still, erläutert die in München erscheinende Zeitschrift „Ein Herz für Tiere“ (Ausgabe April 2009). Wichtig dabei: Weil der Hund voraussichtlich nicht kapiert, dass sein Herrchen den Wasserstrahl „abgefeuert“ hat, verliert er nicht das Vertrauen.

Gefundenes Geweih muss auf jeden Fall im Wald bleiben

Finden Spaziergänger im Wald zufällig ein Geweih, dürfen sie es nicht mit nach Hause nehmen. Ansonsten handle es sich um den Straftatbestand der Wilderei, warnt die Deutsche Wildtier Stiftung in Hamburg. Das Geweih gehöre dem Jäger, der im jeweiligen Revier auch jagen dürfe. Derzeit sind es den Experten zufolge die Rothirsche, die ihr bis zu 14 Kilogramm schweres Geweih verlieren. Warum die Tiere ihr Geweih abwerfen sei unbekannt. Klar sei nur, dass dabei das Testosteron eine wichtige Rolle spiele. Schon kurz nach dem Abwurf beginne das Geweih wieder nachzuwachsen – und das in 120 Tagen.

Meerschweinchen haben oft Schorf durch Vitaminmangel

Schorf oder Risse an den Lippen sind bei Meerschweinchen keine Seltenheit. Häufig steckt dahinter ein Mangel an Vitamin A und C sowie an ungesättigten Fettsäuren, so das Deutsche Grüne Kreuz aus Marburg im Informationsdienst „Tier und Gesundheit“. Vorbeugen kann der Halter, indem er dem Nager neben Fertig- auch Frischfutter wie Salat oder Karotten gibt. Zwei bis drei Sonnenblumenkerne pro Tag liefern die Fettsäuren. Nützt das nichts, sollte man zum Tierarzt gehen. Dieser stellt möglicherweise fest, dass eine Bakterien- oder Pilzinfektion die Ursache ist und kann die nötigen Schritte dagegen einleiten.

Von Sandra Semmelmayr

Rudi, Fritz und Pfeffer lieben sie – und Fleckerl hält Hof. Die Katze ist im Hause der Passauer Familie von Stetten die ungekrönte Kaiserin. Die drei Hunde ihre treuen Vasallen.

Dass sich Hunde und Katzen nicht verstehen, widerlegen diese vier Tiere eindeutig. „Wenn sich Fleckerl abends einen der drei Hundekörbe als Schlafplatz aussucht, ist es selbstverständlich, dass einer Hunde dann wondanders schläft, oder sie kuscheln zusammen darin“, erklärt Dr. Michael von Stetten. Er und seine Frau sind immer wieder erstaunt, mit welcher Fürsorglichkeit Rudi, Fritz und Pfeffer die dreifarbige Katze behandeln. „Das geht sogar so weit, dass die Katze aus dem Hundnapf frisst und die drei geduldig warten, bis sie fertig ist“, erzählt Manuela von Stetten.

Dass Fleckerl, auch Frau Maunz genannt, allerdings nicht immer zu den zärtlichen Samtpfoten gehört, bewies sie schon am Tag ihrer Ankunft im Hause von Stetten. „Die Kleine war erst zehn Wochen alt, als wir sie von einem Bauernhof abholten. Als die Hunde sich vorsichtig dem Körbchen näherten, fauchte sie aus dem Korb heraus und hat die Hunde gleich verdroschen. Nachdem sie lauter rote Punkte auf der Nase hatten, war Ruhe“, schmunzelt Dr. Michael von Stetten noch heute bei der Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag.

Auch als einer der drei Hunde starb und sich die Familie einen neuen aus dem Tierheim holte,



Dr. Michael von Stetten und sein Sohn Jakob kennen die Rangordnung: Wenn Katze Fleckerl, auch Frau Maunz genannt, Hof hält, dann sind Pfeffer (r.) und Rudi schnell zur Stelle. – Foto: Semmelmayr

„Wichtig ist, dass sie sich wenigstens tolerieren“

Hundetrainerin rät, Hunde und Katzen nicht zur Freundschaft zu zwingen

Damit sich Hund und Katze beide in einem Haushalt wohlfühlen, sollten ihre Besitzer einige Tipps beachten. Daniela Pauli, Hundetrainerin aus Aigenstadt (Landkreis Freyung-Grafenau), selbst Besitzerin von drei Katzen und einem Hund, erklärt im Gespräch mit der Passauer Neuen Presse, dass es manchmal schon hilft, seine überzogenen Erwartungen an eine Freundschaft der beiden Tierarten herunterzuschrauben.

Worin besteht das Grundproblem zwischen den beiden Tierarten? Das Sprichwort „wie Hund und Katze“ kommt ja nicht von ungefähr?

Daniela Pauli: Das Hauptproblem liegt darin, dass eine Katze wegläuft, wenn sie einen unge-

stümen Hund auf sich zulaufen sieht, und der Hund ihr nachrennt. Bei beiden ist dies ein Instinkt. Würde die Katze sitzen bleiben, käme auch der Hund zum Stehen. So findet er es aber lustig, die Katze zu verfolgen.

Was sollte man beachten, wenn man sich Hund und Katze anschaffen möchte?

Daniela Pauli: Ist der Hund oder die Katze aus einem Tierheim, dann sollte man vorher schon nachfragen, ob sie sich mit anderen Hunden und Katzen verstehen. Auch beim Kauf eines Hundes vom Züchter sollte man schauen, ob vielleicht auch Katzen zum Haushalt gehören. Das würde es schon mal leichter machen.

Wie sollte man das erste Zusammentreffen der beiden gestalten?

Daniela Pauli: Auf jeden Fall sollten sie unter Aufsicht bleiben, damit nichts Schlimmeres passiert. Muss man am Anfang mal weg, würde ich die Katze in einem extra Raum lassen, zu dem der Hund keinen Zugang hat. Außerdem sollte man nicht nur dem neuen Tier Aufmerksamkeit schenken, denn sonst reagiert das andere Tier eifersüchtig.

Was kann man tun, dass sich beide wohlfühlen?

Daniela Pauli: Eine Katze braucht immer eine Rückzugsmöglichkeit, wo nur sie hin kann und der Hund nicht. Ich habe zum Beispiel für meine Katzen

ein Kindergitter in eine Tür gestellt, da können sie durch die Gitter hindurchschlüpfen, der Hund muss draußen bleiben.

Können Hunde und Katzen wirkliche Freunde werden?

Daniela Pauli: Ja, das geht. Aber es muss nicht sein. Das Wichtigste ist, dass sich die beiden tolerieren und wohlfühlen. Manchmal sieht das auch so aus, dass sie sich einfach aus dem Weg gehen. Besitzer haben manchmal überzogene Erwartungen, dass sich beide Tiere abends in einem Körbchen zusammenkuscheln und die besten Freunde sind. Das kann man aber nicht erwarten. Jedes Tier ist ein Individuum und hat seinen Willen, dem man ihm lassen muss.

Das Gespräch führte Sandra Semmelmayr.

Beim Kuscheln auf Schmarotzer achten

Mit Hilfe eines Spot-On-Präparates, das auf dem Fell verteilt wird, sterben Parasiten



So schön es sich auch mit Hund und Katze im Bett kuscheln lässt: Im Frühling lauern Gefahren in Form von Parasiten auf Mensch und Tier. Deshalb ist es besonders wichtig, dass die Tiere ein Präparat gegen Zecken und Flöhe verabreicht bekommen. – Foto: IntraMedic

Jetzt im Frühling beginnt wieder die Zeit, in der Parasiten wie Zecken aktiv werden und über Monate hinweg bleiben. Für die Schmarotzer sind neben Wildtieren auch Hunde und Katzen beliebte Wirte. Der Biss einer Zecke kann für den Vierbeiner und seinen Halter gefährliche Folgen wie Borreliose oder FSME (Frühsummer-Meningo-enzephalitis, Hirnhautentzündung) haben. Um die kleinen

unliebsamen Blutsauger fernzuhalten, werden bei Hund und Katze Antiparasitika erfolgreich eingesetzt.

Ein Kombipräparat, wie zum Beispiel von Frontline, verfolgt mit seiner selektiven Angriffsstrategie das Ziel der Schutzkreiserweiterung: Es bekämpft zuverlässig Parasiten wie Zecken und Flöhe und kann sowohl bei Hunden als auch bei Katzen angewendet werden. Da-

bei kann das Präparat sowohl zur Vorbeugung als auch zur verlässlichen Behandlung bei Parasitenbefall eingesetzt werden. Auf diese Weise wird die Gefahr einer möglichen Krankheitsübertragung reduziert.

Bei der sogenannten Spot-On-Anwendung wird das Präparat nach Scheiteln des Fells direkt auf die Haut von Hund oder Katze aufgetragen. Über den Talgmantel der Haut verteilt sich

der Wirkstoff auf dem gesamten Tier und wird konstant mehrere Wochen lang über Haut und Fell abgegeben. Bei Parasitenbefall können Zecken innerhalb von 48 Stunden abgetötet werden.

Durch seine gezielte Wirkung an ausschließlich beim Parasiten empfänglichen Strukturen weist das Kombipräparat eine gute Verträglichkeit und Unbedenklichkeit für das behandelte Tier auf.

Wir suchen ein neues Zuhause



Arabella ist ein Wolfspitz-Mischling und wird im August ein Jahr alt. Sie ist eine sehr ruhige und brave Hündin und versteht sich auch gut mit ihren Artgenossen.



Billy ist ein zweijähriger, sehr braver Schäfermix, der gerne badet. Frauen mag er gerne, vor Männern hat er ein bisschen Angst.



Peta heißt die einjährige Border-Collie-Mischlingshündin, die sehr umgänglich und brav ist.



Die weiß-schwarze Sissi (4) und die Schildpatt-Katze Leila (3) sind zusammen als Wohnungskatzen aufgewachsen und möchten gerne zusammenbleiben.

Diese Tiere warten im Tierheim der Tierschutzbewegung Ostbayern (e.V.) in Passau auf ein neues Zuhause. Weitere Informationen unter 0851/751317. – sem